

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr. 3. Donnerstag, den 3. Juli 1823.

Auch ein Wort über Thierquälerei.

Der hat gewiß kein gutes Herz,  
Wer an der armen Thiere Schmerz  
Wie ein Tyrann  
Sich freuen kann.

Als ich vor Kurzem, Herr Redakteur, in Ihrem Blatte die Beschwerde einer Dame las, welcher ein Jagdhund ihr weißes Kleid beschmutzt hatte, war ich recht aufgebracht auf dieses ungezogene Thier; es ist doch ganz abscheulich! und stimme ich ganz damit überein, die Hunde auf alle Art zu vermindern, oder was am besten wäre, lieber auszurotten, welches Letztere gewiß das sicherste Mittel ist, ähnlichem Frevel zu entgehen. Denn gesetzt, es bliebe nur ein einziger (etwa ein Stammhund) am Leben, und er würde nicht Tag und Nacht in Ketten und Banden gehalten, wer steht uns dafür, daß er jene gerügte Ungezogenheit nicht abermals begeht? also, lieber fort damit!\*) —

\*) Wenn der Herr Einsender jenen billigen und vernünftigen Wunsch in Nr. 170 d. Tagebl. lächerlich machen wollte, so mußte er freilich solche Extreme zu Hülfe nehmen; besser hätte er aber wohl gethan, wenn er ruhig geprüft und zur Aufrechthaltung allgemein zu wünschender Ordnung so viel als möglich beigetragen hätte. Oder sollen wir wirklich den Unfug, der nur zu oft durch Hunde, welche ohne Aufsicht herumlaufen, angerichtet wird, ruhig dulden, um nur nicht etwa hier und da einem gestrengen Herrn zu nahe zu treten, dem es beliebt,

Sehen Sie, mein lieber Hr. Redakteur!\*) die wären wir nun los, (die Hunde nämlich!) weil ich voraussetzen darf, daß es Niemand wagen wird, die Verbrecher zu vertheidigen. Weinet, ihr Jünger Dianens! Eure Tyrasse, Karos, Nimrods etc. sind die eigentlichen Verbrecher, sie müssen am ersten fort, es ist kein Erbarmen! — Die kleinen hübschen ungezogenen Stubenhündchen, als Mopsse und alle andere Arten Bastarte, welche nur zu häufig auf Kaffeehäuser\*\*) mitgenommen werden, und da, besonders im Winter, den Damen die theuern Oberröcke und Kleider bep—n, diese sollen die Letzten seyn. Freilich wird Mancher sich sträuben, manches Edh—chen oder Töchterchen bitten, ihren Lili, ihren Lolo zu verschonen; mit wem soll ich ferner spielen, wenn mein Lulu nicht mehr da ist, wird es heißen? Geduld, ihr lieben Kleinen, dazu weiß ich Rath, hört meinen Vorschlag: Bittet eure Eltern, daß sie euch statt der Lili oder wie das L. — sonst geheißten oder bes-

seinem vierbeinigen Lieblinge alle mögliche Freiheit zu gestatten?  
D. Red.

\*) Warum hat denn der Herr Einsender eben mich zur Zielscheibe genommen? Kam jener Aufsatz denn von mir? Und ist ihm nicht crinnerlich, wie oft ich in dies. Bl. zur Schonung und bessern Behandlung der Hunde aufgefordert habe?  
D. Red.

\*\*) Besuchen denn bei uns die Damen auch die Kaffeehäuser?  
D. Red.

namt war, ein Bocklein oder Zicklein kaufen, dieses wird alsdann in einen kleinen Wagen gespannt, ihr setzt euch hinein, oder lauft auch nebenher, je nachdem es euch eben gefällt, und so könnt ihr euch ganz scharmant selbst kutschiren. Der Anfang ist bereits gemacht, und Schreiber dieses hat schon hin und wieder solche Ziegenbocksfuhren gesehen; einer macht's dem andern nach, und wer keinen Bock oder Ziege kaufen kann oder mag, kauft ein Bocklein oder ein Zicklein, spannt es ein und läßt die lieben Kleinen, mit einer derben Geißel\*) versehen, fröhlich fortkutschiren. Es ist eine Freude, mein Herr Redacteur, wie so ein Zicklein springt, wenn es recht gegeißelt wird! Am Samstag Nachmittag hatte ich das Vergnügen, eine solche Fuhre über den Thomaskirchhof zum Pfortchen hinaus, mit anzusehen; ein schwarzes Bocklein oder Zicklein, will ich unentschieden lassen, noch im zarten Alter, war vor einen Wagen gespannt, in welchem ein schon ziemlich derber Knabe von vielleicht 8 — 9 Jahren und noch ein kleines Kind saß, nebenbei 6 — 8 hübsche Jungen mit Peitschen und:

Hurra! Hurra! Hopp, Hopp, Hopp!  
Ging's fort im saufenden Galopp,  
Das Zieg' und Herrschaft schnoben,  
Und Kies und Funken stoben!

Halt Kutscher, halt, so ging's nicht fort, sondern der Wagen warf um und seine Ladung unsanft auf's Steinpflaster. Das kleine Kind wurde ein wenig gerädert, doch, wie es schien, ohne eben bedeutenden Schaden zu nehmen, weil sogleich wieder eingestiegen und fortgefahren wurde; nur die Ziege hatte

\*) Man könnte sagen Bocks-Peitsche.

den größten Schaden, weil sie so derb auf die Knie stürzte und die Haut sich aufschlug, daß das Blut herunter lief. Durch die Peitsche, o herrliches Instrument! wurde sie jedoch bald wieder empor gebracht, und nun ging die wilde Jagd weiter zum Pfortchen hinaus. Oft stürzte noch das arme Thier nieder, es mußte immer wieder fort. Endlich flog der Wagen so unsanft an einen Baum an, daß er in Stücken ging und es fehlte nicht viel, daß eins der Kinder in die Pleiße flog, denn es war nahe daran. — Eine mitleidige Frau verwies es endlich den Kindern und sagte, sie sollten doch das arme Thier nicht so quälen, sie erhielt aber zur Antwort: der Vater hat's uns geheißt, wir sollen peitschen, wenn sie (die Ziege) nicht fort will. Dagegen lies sich nun freilich nicht viel einwenden, die Frau ging ihrer Wege und die Kinder peitschten! — Hat Referent übrigens recht gehört, so versprach ein Elternpaar bei dieser Gelegenheit, ihren Kindern des andern Tag's, also schon Sonntags, ein ähnliches Fuhrwerk anzuschaffen, und was man verspricht, besonders den Kindern, das muß man halten, denn sonst werden sie frühzeitig zu Lügner gebildet. —

Sollte sich die Bocksjagd weiter verbreiten, was nicht unwahrscheinlich ist, denn alles Neue reizt, so ist manchen Speculanten ein weites Feld geöffnet, denn bei gemeiner Race werden wir nicht stehen bleiben wollen. Es bittet daher Schreiber dieses, denjenigen, welcher einen Race-Bocks- und Ziegenhandel in's Große zu treiben gedenkt, einige Prozentchen von dem gewiß nicht unbedeutenden Gewinn ihm zufließen zu lassen!

Veriloques.

### Königliche Belohnung der Freimüthigkeit.

Zur Zeit Heinrich II., Königs von Frankreich, befand sich unter den toleranten und wohlgesinnten Rätthen des Pariser Parlaments auch ein gewisser Annas du Bourg, der um seines trefflichen Charakters willen dergestalt von mehreren seiner Collegen gehaßt wurde, daß sie nicht eher ruhen konnten, als bis sie ihn gestürzt hatten. Man legte ihm dazu folgenden Fallstrick. Man beredete nämlich den König, an einem gewissen Tage in's Parlament zu kommen, um die Verräther, d. h. Diejenigen, welche für die Protestanten gelindere Meinungen hegten, selbst sprechen zu hören. — Vor der Ankunft des Königs wurde mit Fleiß eine abermalige Berathung wegen der Huzgenotten begonnen, und Heinrich befahl bei seiner Ankunft darin fortzufahren.

Ohne an etwas Arges zu denken, sprach du Bourg seine Meinung mit nur allzu großer Freimüthigkeit aus, und ließ sich unter andern auch, wie folgt, vernehmen: „Ehe man andere christliche Religionspartheien verfolgt, von denen noch nicht entschieden ist, ob sie wirklich so gar sehr irren, sollte man lieber willkührliche Laster, die besonders am Hofe herrschen, als: Meineid, Ehe-

bruch, Gotteslästerungen, Fluchen ic. abzuschaffen suchen.“

Das konnte nun freilich dem Könige, der mit seiner Diana von Poitiers im öffentlichen Ehebruch lebte, nicht gleichgültig seyn. Der freimüthige Mann ward also sofort in die Bastille geschickt, und den 24. December 1559 verbrannt. Er ertrug sein Unglück mit vieler Standhaftigkeit und wußte sich noch am Scheiterhaufen durch geistliche Lieder zu stärken. Zu dieser festen Stimmung seines Gemüths soll auch ein junges Mädchen, Namens Caille, beigetragen haben, das neben seinem Kerker, ebenfalls um der Religion willen, in Ketten saß. Die arme Gefangene hatte nämlich durch die dünne Scheidewand beider Gefängnisse vernommen, daß Annas bei seinem Verhöre den Richtern Exceptionen machte und sich ihrer Jurisdiction nicht unterwerfen wollte, und ihm deshalb zugerufen, „die juristischen Formalitäten doch als guter Christ zu unterlassen, und sich nicht zu scheuen, für seinen Gott zu sterben.“ Von diesem Augenblick an soll der gute Mann entschlossen gewesen seyn, das, was er für wahr und recht erkannt, mit seinem Blute zu besiegeln. Einige Tage nach ihm wurde auch die arme bedauernswerthe Caille verbrannt.

### B e k a n n t m a c h u n g e n.

Verkauf. Londoner Westenzeuge im neuesten Geschmack, carrirte Tacconets zu Herren-Lüchern, mellirte, glatte und gestreifte niederländische Circassias, gestreifte Körper-Manquins, Berrocans zu Sommerkleidungen für Herren und mehrere andere neue Artikel erhielten in großer Auswahl

Caspari und Bechmann im Thomasgäßchen.

Verkauf. Ein siebenfüßiges sehr vorzügliches Spiegeltelescop nebst Zubehör, ist in Nr. 1216 auf der Hintergasse zu verkaufen.

Gesucht. Ein junger Mensch, der im Schreiben und Rechnen nicht unerfahren und mit guten Attestaten versehen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen, als Bedienter, Marqueur oder Markthelfer. Zu erfragen auf der Petersstraße Nr. 114, parterre.

Gesuch. Eine contracte Frau von etlichen 60 Jahren sucht eine weibliche Person von ähnlichen Jahren, welche des Tages über ihr aufwartet, ihr in übrigen vorkommenden häuslichen Bedürfnissen zur Hand gehet, und sie am Tage mit ausführet, wogegen sie ihren täglichen Unterhalt bekommen soll. Der Schneidermeister Herr Pfändner in Töpfers Hause Nr. 722, in der Ritterstraße, der Heuwaage gegen über, giebt hierüber nähere Auskunft.

Gesucht. Ein Laufbursche, welcher im Rechnen nicht unerfahren ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann ein Unterkommen finden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermietten sind von Michaelis an in der Stadt einige Familien-Logis von 2 und 3 Stuben nebst Zubehör, mit der Aussicht auf die Promenade, durch das Local-Comptoir am Fleischerplatz Nr. 988.

Reisegelegenheit in die Schweiz zum 10ten dieses in einen bequemen Wagen, auf gemeinschaftliche Kosten mit Extrapost abzureisen, weist nach der Gastwirth Barthels im Heilbrunnen allhier.

### Thorzettel vom 2. Juli.

<b>Grimma'sches Thor.</b>	U.	Hr. Cammergerichtsrath v. Wos, von Berlin, im Hotel de Russie	4
Gestern Abend.		<b>Ranstädter Thor.</b>	U.
Hr. Graf Collenberg, v. Rom, im H. de Care	8	Gestern Abend.	
Vormittag.		Hr. Dec.-Insp. Schmalfuß, v. Gräfenthal, im goldnen Adler	6
Die Dresdner reitende Post	7	Hr. Rfm. Pesse, v. Eisenach, im goldnen Adler	6
Auf der Dresdner Diligence: Hr. Rfm. Rosen- Kranz, v. Zittau, in Levis Hause, Hr. Apoth. Genzer, v. Wurzen, b. Stadthptm. Kayser, Hr. Polizei-Commis. Walther u. Postverw. Ebhner, v. Hildburghausen, u. Hr. Cammer- musik. Koppasch, v. Dessau, pass. durch	8	Hr. Landgerichtsrath Unger und Hr. Amtmann Jacob, v. Raumburg, im g. Adler	8
Nachmittag.		Vormittag.	
Hr. Baumstr. Schirlik, a. Rosleben, v. Plösch, pass. durch	8	Die Jena'sche fahrende Post	8
		Hr. Rfm. Piegel, v. Weimar, im g. Adler	12
<b>Halle'sches Thor.</b>	U.	Nachmittag.	
Gestern Abend.		Hr. v. Weiß, v. Querfurt, im g. Adler	5
Hr. geh. Ober-Tribunalrath Busse u. Cammer- gerichtsrath v. Hermensdorf, v. Berlin, im Hotel de Russie	8	Hr. Regier.-Calcul. Schimmelpfennig, von Trier, in St. Hamburg	5
Hr. Rfm. Ferry, a. Hamburg, im H. de Russie	10	<b>Peters Thor.</b>	U.
Vormittag.		Gestern Abend.	
Hr. Justiz-Commis. Fiebiger, a. Halle, p. d.	9	Die Coburger fahrende Post	7
Eine Estafette von Delitzsch	10	Nachmittag.	
Nachmittag.		Hr. Superint. Sadlow, v. Chemnitz, b. M. Adler	2
Hr. Ober-Post-Commis. Güterbog, a. Berlin, pass. durch	2	<b>Hospital Thor.</b>	U.
Hr. Freihr. v. Sternegg, v. Köthen, im Hotel de Baviere	3	Vormittag.	
		Die Prag- und Wiener reitende Post	1
		Nachmittag.	
		Hrn. Kaufl. Winkler u. Sohn, aus Rochlitz, in Speck's Hause	4